

Manor-Preis-Ausstellung Stefan Gritsch im Aargauer Kunsthaus in Aarau

Erster Vilan-Kunstpreis Aargau geht an Stefan Gritsch

Gewinnbringendes Kunstsponsoring erobert den Aargau

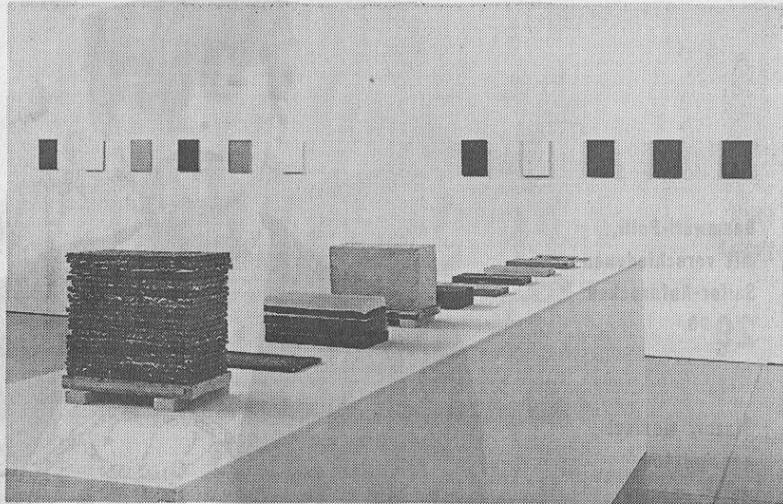
Werke von Stefan Gritsch im Aargauer Kunsthaus

Vor magerer Zuschauerkulisse ist dem in Lenzburg wohnhaften Maler Stefan Gritsch (*1951) am Dienstagabend im Aargauer Kunsthaus der erste Aargauer Vilan-Kunstpreis übergeben worden. Er beträgt 15 000 Franken und ist mit einer kleinen, installationsartig eingerichteten Ausstellung im Aargauer Kunsthaus verbunden. Vilan-Kunstpreise gibt es in vielen Schweizer Städten; sie heissen entweder Vilan- oder Nordmann- oder Rheinbrücke-Kunstpreise. Alle werden sie von der Maus Frères SA mit Sitz in Genf gestiftet. Den allerersten Kunstpreis vergab Philippe Nordmann 1982 in Luzern an Andreas Gehr. Dass sich Kunst-Sponsoring im Sinne der Maus Frères SA im Aargau erst noch durchsetzen muss, zeigten im Vorfeld der Preisübergabe allerhand Proteste sowie das Fehlen jeglicher Behördenvertreter bei der Preisverleihung.

Die Vergabe des Vilan-Kunstpreises liege für ihn näher beim Mäzenatentum als beim Sponsoring, meinte Konservator Beat Wismer in seiner Dankadresse, und lobte die von «Grosszügigkeit und Zurückhaltung» geprägte Haltung seitens der Stifterfirma. Philippe Nordmann, Verwaltungsrat der Maus Frères SA und Initiator der Kunstpreise, gab die «Rosen» zurück, indem er dem Aargau zu seiner 1968 gesetzlich festgelegten Kulturpolitik gratulierte. Vorbildliche Kulturpolitik, so Nordmann, solle die Industrie aber nicht davon abhalten, zur Förderung junger Kunst beizutragen; die Vilan-Kunstpreise sollen fester Bestandteil der Aargauer Kunstszene werden.

Raffinierte Form des Kultur-Sponsoring

Die Vilan-Kunstpreise gehören zu den raffiniertesten Formen von Kunst-Sponsoring, gelingt es doch mit dem eingesetzten Konzept allseits gewinnbringend zu agieren. Durch die Begriffsprägung – Vilan-Kunstpreis – ist der Name der Stifterfirma stets präsent, sodass man sich im übrigen zurückhaltend verhalten kann, ohne an Werbeeinfluss zu verlieren. Gleichzeitig bringt die unmittelbare Zusammenarbeit mit den Museen eine gewisse Offiziellität und dem Museum seinerseits eine Ausstellung, einen kleinen Katalog und ein Werk eines Künstlers nach seiner Wahl. Bedingung ist einzig, dass der Künstler unter 40 Jahren alt ist. Dass sich die Kunstschaffenden über die Ehre – seien wir ehrlich, über das Geld – freuen, versteht sich von selbst, sind sie doch in der Regel kaum auf Rosen gebettet. Im übrigen sind die Museen gezwungen, alljährlich mindestens einmal zu loka-



Malerei als Akt des Auf- und Zudeckens: Werkgruppe Stefan Gritsch im Aargauer Kunsthaus.

len Künstlern Stellung zu nehmen. Dass dieses Konzept von Genf über Schaffhausen bis St. Gallen und Chur funktioniert, ist sicher zum Teil dem Maus-Frères-«Kunstdiplomaten» Arnold Kuster aus Basel zu verdanken.

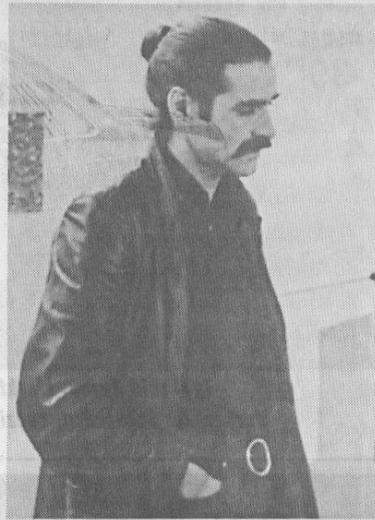
Der erste Aargauer Vilan-Kunstpreisträger. Eine Jury, bestehend aus einem Vertreter der Aargauer Künstlerschaft (Max Matter), des Aargauer Kunstvereins (Dr. Felix Grob), einer ausserkantonalen Expertin (Elisabeth Grossmann) und den genannten zwei Vertretern der Maus Frères SA, hat den «radikalen» Maler aus drei Vorschlägen des Konservators ausgewählt. Der bereits geprägte Begriff des «VW-Preises» (Vilan/Wismer-Preises) stimmt insofern nur bedingt. Die Preis-Struktur ist ziemlich komplex, denn als «Entgelt» für den Preis muss der Künstler dem Kunsthaus ein Werk aus seinem aktuellen Schaffen schenken, andererseits kauft die Maus Frères SA zusätzlich ein Werk des Künstlers für sich. So ist neben der Aktualität auch die Komponente «Sammlung» integriert, für die Öffentlichkeit einerseits, fürs Unternehmen andererseits.

mehr und mehr überlagert und überdeckt werden, bis sie nur noch die Basis der Malerei – Farbe und Leinwand – sind. In seinen jüngsten Werken geht Gritsch noch weiter, indem er die bemalten Leinwände in Fasern zerschneidet und schliesslich wieder verleimt und presst bis ein Bild-Bild entsteht. Oder er wechselt das Material, giesst Bilder in Bronze oder Aluminium ab, schichtet Farbe so übereinander bis ein Farb-Block entsteht oder, wie in der grossen Reihe an der Wand, beschichtet Leinwände mit duftender Seifenschicht, auf dass – theoretisch – alles Bildhafte wieder abgewaschen, das Bild wieder gereinigt werden kann. Bei aller Theorie vergisst Stefan Gritsch die Wahrnehmungsinne nicht. Reiche Strukturen faszinieren das Auge, die Materialien erzeugen taktile Lust und die Seifen-Bilder verströmen (erotische) Düfte. Die Kabinett-Ausstellung im Aargauer Kunsthaus dauert bis zum 17. Juni. Im Begleitkatalog findet sich u.a. ein ausführlicher Text von Markus Brüderlin, der zwar brillant, aber vielleicht doch besser zu einer grossen Retrospektive gepasst hätte.

Annelise Zwez

Wichtiger Aargauer Künstler

Der 1951 in Bern geborene, seit den frühen 80er Jahren im Aargau wohnhafte Künstler gehört zweifellos zu den wichtigsten hier lebenden Aargauer Künstlern, welche die ominöse 40-Jahrgrenze (sie gilt auch für das Eidgenössische Stipendium) noch nicht überschritten haben. Bewunderung erheischt insbesondere, die Konsequenz, mit welcher der Maler seine Gedanken zum Wesen der Malerei formuliert, ohne dabei sinnlicher Präsenz von Kunst verlustig zu gehen. Dass er mit seinem monochromen und gleichzeitig materialbetonten Arbeiten im «Allerweltsformat A4» im Trend derzeitiger Museumsvorlieben liegt, erklärt den Erfolg, den der Künstler mit seinen gedanklich anspruchsvollen Werken verzeichnen darf. Eben sind die ersten Werke auf dem Weg in die USA. Beat Wismer, der Hirn-Training im Sinne Gritschs ausgesprochen liebt, beschreibt die Eigenheiten des Künstlers im Katalog zur Ausstellung entsprechend traf: Er verweist auf die beiden Bilderverbote, sich «kein Bild von Gott zu machen» (Byzanz) und keine Bilder ohne Bilder zu machen (UdSSR vor der Perestroika) und legt dar, wie sich Gritsch in seinen Arbeiten in diesem Spannungsfeld bewegt. Denn die mit Farbe völlig zugedeckten oder gar als Bildabgüsse präsentierten Werke des Künstlers beginnen alle mit mimetischen Abbildern, die dann in der Erkenntnis der Unmöglichkeit, sich gültige Bilder zu machen,



Während der Preisübergabe: Stefan Gritsch. (az)